

Es ist in der Natur des Menschen begründet, daß er nach einem Reizungsmittel verlangt; zumal bei vegetabilischer Nahrung und anstrengender Körperarbeit vermag er nicht den Wiederersatz der verbrauchten Stoffe durch Wasser zu bewerkstelligen. Wir finden daher, daß fast alle Völker der Erde sich aus irgend einem thierischen oder pflanzlichen Produkt ein alkoholhaltiges, berausches Getränk bereiten, mag dies nun Brantwein, Gin, Cognac oder Aguardente, Traubenwein, Palmwein, Reiswein oder Lotuswein, Towak, Kumis, Uraka oder Pulque, Meth, Ale, Porter oder Lagerbier zc. heißen. Besonders sind die Völkerschaften Asiens, denen der Koran den Weingenuß verbietet, im höchsten Grade erfinderisch in stark berausenden Flüssigkeiten; eigentümlicher Weise ist nämlich ihr alleiniger und beständiger Zweck beim Trinken die Berausung selbst, während die civilisirten Europäer um des geselligen Beisammenseins willen trinken und zechen, den Rausch aber, wenigstens den höhern Grad desselben, mehr nur als unvermeidliche Folge des Vieltrinkens sich gefallen lassen und gewissermaßen als ein nothwendiges Uebel betrachten. Wenn die Asiaten heimlich Wein trinken, so trinken sie nur die feurigsten Sorten, welche rasch berauschen; solchen aber, die dies nicht thun, ziehen sie bei Weitem ihre andern künstlichen Getränke vor. Ueberhaupt haben sie durch die lange Gewöhnung an letztere, sowie an Opium, Kasse, Thee und liqueurartige parfümirte Weine allmählich den Geschmack an reinem Wein verloren, welchen die Indianer in Amerika andererseits noch nicht gewinnen können. Dieselben ziehen selbst in den Distrikten, wo